

Buchrezension

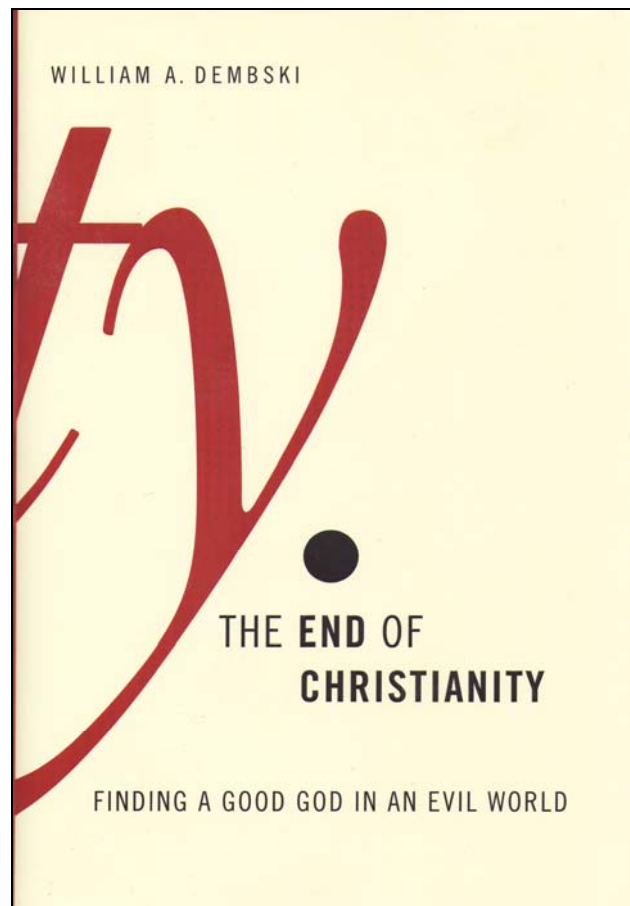
William A. Dembski: *The End of Christianity – Finding a Good God in an Evil World*

B & H Publishing Group, Nashville, TN, USA, 2009

ISBN: 978-080542743-1

Preis: \$ 22,99

von Peter Zöller-Greer



Einer Legende zufolge soll im amerikanischen Bürgerkrieg, bei dem die eine Seite der verfeindeten Soldaten blaue, die andere Seite rote Uniformen trugen, ein Vermittler eine rote Hose und eine blaue Jacke angezogen und sich auf den Weg an die Front gemacht haben. Seine Hoffnung war wohl, dass er damit beide Seiten leichter beschwichtigen und so einen Verhandlungskompromiss erzielen kann. Als er nun an der Front ankam und vermitteln wollte, wurde er von beiden Seiten beschossen. So geht es einem manchmal, wenn man Kompromisse machen will...

Was hat dies mit Dembskis Buch zu tun? Nun, *The end of Christianity* ist ein Werk, welches unter anderem versucht, Christen, die der Meinung sind, dass die Erde nur 6000 Jahre alt ist (sog. Young Earth Creationists, YEC) mit denen, die glauben, dass die Erde Millionen von Jahre alt ist (sog. Old Earth Creationists, OEC) zu vereinen. So ganz „nebenbei“ wird auch erklärt, warum es Böses überhaupt in der Welt

gibt, die doch von einem allmächtigen und allgütigen Gott geschaffen wurde (Theodizee-Problem).

Um es gleich vorweg zu nehmen: Dembskis neuestes Werk ist brillant! Es wird von Kritikern in den Rang der Werke von C.S. Lewis und Francis Schaeffer eingeordnet. Und zu Recht! Man merkt dem Werk an, dass William A. Dembski ein Ausnahme-Wissenschaftler ist; dies zeigt sich schon an seiner akademischen Ausbildung: Er hat Universitätsabschlüsse in so verschiedenen Fächern wie Mathematik, Psychologie, Theologie und Philosophie, wobei er seine beiden Doktor-Titel jeweils in Mathematik und Philosophie an renommierten amerikanischen Universitäten erwarb. Hinzu kommt post-doctoral work u.a. am MIT und der Princeton University. Zur Zeit hat er eine Forschungsprofessur am Southwestern Baptist Theological Seminary in Fort Worth, Texas, inne. Dembski ist mehrfacher Bestsellerautor und Mitbegründer des „Intelligent Design“-

Movements. Allein schon von daher ist zu erwarten, dass Dembski etwas in seinen Büchern zu sagen hat.

Mein alter Geschichtslehrer hatte uns schon gewarnt, dass die schlimmsten Kämpfe nicht von völlig oppositionellen Gruppen ausgetragen werden, sondern von solchen, die sich –von außen betrachtet- eher nur wenig von einander unterscheiden. So war z.B. in meiner Jugendzeit die DKP (Deutsche Kommunistische Partei) am stärksten mit der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) verfeindet. Beide Parteien sind mittlerweile verschwunden. Als Außenstehender fragt man sich: wieso bekämpfen sich gerade diese doch so nah beieinander liegenden Gruppen am Schärfsten? Nun, das hat meistens keine rationalen Gründen, sondern emotionale. Wobei wir wieder bei Thema sind: Die größten Feinde mancher YEC scheinen nicht etwa Atheisten, sondern OEC zu sein (und umgekehrt). Es soll tatsächlich YEC geben, die meinen, dass OEC verloren sind (ich kenne jedoch bisher keinen OEC, der glaubt, dass YEC verloren sind, weil sie nicht OEC sind; der umgekehrte Fall aber ist leider öfters zu beobachten)¹.

Nun, bei diesen Leuten ist Hopfen und Malz verloren, denn das ist blinder Fanatismus, und der ist bekanntlich keinen rationalen Argumenten zugänglich („Don’t confuse me with the facts...“). Bleiben noch die „Denker“ unter den Lesern, die Argumenten aufgeschlossen sind, und an die wendet sich Dembski.

Wobei Dembski jetzt wohl nicht YEC zu OEC oder umgekehrt bekehren möchte, sondern eher versucht, der einen Gruppe die jeweiligen Vor- und Nachteile der anderen Denkweise klar zu machen und so hofft, dass beide Seiten etwas aufgeschlossener in ihrer Betrachtung der jeweils anderen Sichtweise werden. Dembski geht davon aus, dass für YEC das größte Problem mit OEC ist, dass es Leid und Schmerz bereits vor dem Sündenfall gegeben haben muss, falls die Erde viel älter als die Menschheit ist. Denn die Fossilien aus dieser Zeit zeigen, dass Tiere auf schreckliche Art und Weise umgekommen sein müssen, und dies lange bevor Adam und Eva die Szene betreten haben. Doch YEC glauben, dass erst der Mensch durch den Sündenfall alles Leid der Welt ausgelöst hat, und dies geht ja wohl schlecht, wenn es noch gar keine Menschen gab. Somit wird das YEC/OEC-Problem zum Problem der Existenz des Bösen in der Welt.

Dembski zeigt eindrucksvoll, dass –entgegen der Meinung von YEC- auch OEC die Existenz des Bösen und von Leid in der Welt auf die Sünden Adams und der gesamten Menschheit zurückführen. Es werden dabei Überlegungen alter Kirchenväter wie die des Hl. Augustinus aufgegriffen, die davon ausgehen, dass der Gott der Bibel außerhalb von Raum und Zeit steht, und daher so Kategorien wie „vor“ und „nach“ (hier z.B.: dem Sündenfall) in ultimativer Realität (nämlich der Gottes) eigentlich gar nicht existieren; schon Einstein hat kurz vor seinem Tod bekanntlich bemerkt, dass die Kategorien Vergangenheit und Zukunft eine (wenngleich hartnäckige)

ge) Illusion seien; die Quantenphysik scheint dies auf eindrucksvolle Weise sogar experimentell zu bestätigen².

Somit wären zumindest die *theologischen* Argumente, welche vor allem aus Sündenfall-Gründen OEC ablehnen, eigentlich keine, die zwingend zu YEC führen müssen. Es erfordert zwar zugegebenermaßen etwas mehr Abstraktionsvermögen, doch viele halten OEC für die *theologisch* bessere Erklärung, da sie mit anderen Bibelstellen konsistenter ist.

So ist wohl vor allem auf Seiten der YEC ein großes Missverständnis der OEC-Position zu finden. Missverständnisse sind bekanntlich oft Quellen ungerechtfertigter Attacken, wie z.B. auch das fälschlicher Weise Katholiken häufig angelastete Argument, dass Jesus nur *einmal* gestorben sei und dies nicht in jeder sonn- oder gar täglichen Eucharistiefeier wiederholen müsse. Doch gerade Kirchenväter wie der Heilige Augustinus –übrigens ein großer Marienverehrer und Verfechter der These, dass das Brot der Eucharistiefeier sich wirklich körperlich in das Fleisch Jesu verwandelt- erkannten die raumzeitliche Transzendenz Gottes; so glauben Katholiken natürlich *nicht*, dass Jesus jeden Sonntag von Neuem stirbt, sondern dass er in der Tat nur *einmal* starb, und bei der Eucharistie die Gläubigen an diesem *einen* zeittranszendierenden Ereignis *teilnehmen*. Augustinus bezeichnet die Ewigkeit Gottes als eine Gegenwart, die nie zur Vergangenheit wird. Womit wir wieder beim Thema wären:

Dembski zeigt also, wie der Sündenfall –von einer abstrakteren, „Gottnäheren“ Perspektive- in der Tat sozusagen auch retrospektiv für Leid und Elend seit Anbeginn der Welt verantwortlich ist.

Damit sind für viele YEC natürlich nicht alle Probleme gelöst, doch es wird zumindest aufgezeigt, dass man YEC nicht aus *theologischen Gründen* sein muss. Eine literale, irrtumsfreie Bibelinterpretation ist somit auch für OEC möglich, was ja viele bekannte evangelistische *Theologen* (z.B. Norman Geisler, Walter Kaiser, Gleason Archer etc.) auch glauben; und auch nach deren Meinung ist OEC sogar aus rein theologischen Gründen viel wahrscheinlicher (da – wie gesagt- Bibelintern mehr „konsistent“).

Bleiben natürlich noch die vielen YEC-Argumente, die sich aus einer entsprechenden Interpretation der physikalischen Daten der Welt ableiten. Somit „brauchen“ sich –nach der Lektüre von Dembskis Buch- YEC eigentlich nur noch mit den naturwissenschaftlichen Argumenten auseinanderzusetzen. Wobei OEC hier natürlich der Meinung sind, dass die traditionelle naturwissenschaftliche Interpretation der Daten („alte Erde“) weitaus naheliegender ist (Occams Razor) und YEC tief ins Spekulationstöpfchen greifen müssen, um die beobachtbaren Daten im Universum dem YEC-Weltbild anzupassen.

Nun, was Dembski in seinem Buch geleistet hat, geht aber weit über die YEC/OEC-Debatte hinaus: Er liefert eine konsistente Lösung des Theodizee-Problems und zeigt wieder einmal mehr, dass es hier eigentlich gar kein Problem gibt.

Die drei Aussagen (1) *Gott ist allmächtig* und (2) *Gott ist allgütig* und (3) *es gibt Böses in der Welt* sind rein von der

¹ Ein gutes Beispiel hierfür ist die TV-Debatte „Are the Universe and Earth Billions of Years Old or Thousands of Years Old“ mit Dr. Hugh Ross und Dr. Kent Hovind (John Ankerberg Show, USA). Hovind (YEC) attackiert Ross (OEC) unzählige Male im Verlauf der Sendung aufs Äußerste, wirft ihm z.B. Häresie vor...

² Vgl. z.B. Zöllner-Greer, P.: *Quantenphysik, Logik und Unendlichkeit*, in: „Gott nach der Postmoderne“, LIT-Verlag, 2007

Logik her sowieso leicht harmonisierbar (ich stelle dieses Problem als Übungsaufgabe in meinen Logikvorlesungen): Es reicht die Zusatzannahme: (4) *Gott hat moralisch gute Gründe Böses in der Welt zuzulassen*. Dadurch werden alle vier Aussagen logisch widerspruchsfrei. Die meisten Menschen, die mit dem Theodizeeproblem hadern, fragen auch selten nach der logischen Konsistenz, sondern *welches* die moralischen Beweggründe Gottes aus Aussage (4), nämlich Böses zuzulassen, sind. Das hat aber weniger mit Logik, sondern mit Theologie zu tun. Und auch hier gibt Dembski hervorragende Antworten, die ihn mit Fug und Recht in der Reihe der „ganz großen“ Apologetiker einreihen.

Es bleibt zu hoffen, dass es Dembski nicht ergeht wie unserem Vermittler im amerikanischen Bürgerkrieg.



Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Member of the New York Academy of Sciences
Fellow and Member of the International Society for Complexity, Information and Design
Awarded Member of the American Association for the Advancement of Science (AAAS)
Mitglied im Professorenforum
Herausgeber des Professorenforum-Journals Jahrgang 1956, 1972 Realschulabschluß, 1972 - 1975 Lehre als Physiklaborant (BASF AG Ludwigshafen) & Fachabitur, 1975-1981 Studium Mathematik und Theoretische Physik, (Uni Siegen und Uni Heidelberg), Abschluss als Diplom-Mathematiker, Vertiefungsgebiet: Mathematische Physik, 1981-1983 Systemanalytiker und Programmierer bei BBR Mannheim (Reaktorphysik), 1983-1987 DV-Referent für Bürokommunikation bei ABB Mannheim (ABB Informatik GmbH), 1987-1990 Musikproduzent und Komponist, Verlagsleiter eines Musikverlages, Geschäftsführer der Composia GmbH, zahlreiche Veröffentlichungen im Tonträgerbereich, Filmmusik, Fernsehen, 1990 Promotion an der Uni Mannheim (Dr.rer.nat.) über Approximationstheorie und eine numerische Anwendung auf ein Problem aus der Quantenmechanik, 1990-1993 Dozent an der FH Heidelberg, FB Informatik (Stiftung Rehabilitation). Seit 1993 Professor für Informatik am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Datenverarbeitung an der FH - Frankfurt am Main - University of Applied Sciences.
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:
Informatik: Künstliche Intelligenz, Neuronale Netze, Fuzzy-Logic, Genetische Algorithmen, Software-Engineering, Multi-Media-Systeme.
Physik: Quantenphysik, Glauben und naturwissenschaftliche Apologetik